

# Nur für Bücher viel zu schade

Brandenburger Bibliotheken ziehen nicht nur Leseratten an. Entdeckungen zwischen gotischen Gewölben und Pop-Art

Von Rüdiger Braun

Die Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar hat den Bogen raus. Die Mousepads im Museumshop zeigen das prächtige Interieur des Hauses. Wer es noch barocker will, ersteht ein passendes Porzellantässchen. Auch die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel hat gemerkt, dass sie die Touristen locken kann. Sogenannte „Bibliothessen“, das sind ehrenamtliche Helferinnen, füh-

ren wochentags die Besucher kundig durch die „Augusta“.

Bibliotheken als Standortvorteil für den Tourismus: Könnte diese Rechnung auch für das Land Brandenburg aufgehen? Ein Dutzend Studenten der Fachhochschule Potsdam machte unter der Leitung von Bibliothekswissenschaftlerin Dagmar Jank diesen Herbst die Probe aufs Exempel. Und siehe da: Bei dem imposanten Medienzentrum der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus

schauten die Fans moderner Architektur in Scharen vorbei. Die Bibliothek im historischen Kontor in Wittstock (Ostprignitz-Ruppin) wollten wiederum viele geschichtlich interessierte Touristen sehen.

Man sei noch ganz am Anfang, sagt Bibliothekswissenschaftlerin Jank. Aber Susann Leonhardt, eine der beteiligten Studentinnen, meint schon: „Ich denke, dass viele Bibliotheken zumindest einen Tagesausflug wert sind.“

Auch den Leitern der Häuser

wird das touristische Potenzial immer deutlicher. „Der Gedanke ist uns nicht fremd“, verrät etwa Cornelia Stabrodt, die Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbands in Brandenburg. „Wenn wir auf die Karte schauen, fällt uns auf: Wir sind ziemlich gut.“ Die Attraktivität der Gebäude selbst und ihre Nähe zu Tourismuszentren hält Stabrodt für ein Plus, das man künftig noch mehr nutzen sollte. Auch der für die technischen Abläufe zuständige Kooperative Bi-

bliotheksverbund Berlin-Brandenburg findet die Perspektive interessant: „Bibliotheken können sich und ihren Service auf diese Weise in einem anderen, spannenden Licht präsentieren“, erläutert die Leitung.

Wenn die Bibliotheken sich erst um bessere Kontakte zu den Tourismusverbänden bemühen und plötzlich auf Flyern und Webseiten auftauchen, werden vielleicht auch Leute von weiter weg aufmerksam. Janks Studenten haben

ihre Ergebnisse jedenfalls schon auf einer Webseite zusammengefasst (<http://bibliothekstourismus.fh-potsdam.de>).

Auch die MAZ denkt, dass die brandenburgischen Bibliotheken sehenswert sind. Besonders im Winter kann Stöbern in Lesesälen eine Lust sein. Die Auswahl auf dieser Seite ist nur eine Stichprobe. Aber sie zeigt: Die über 220 kommunalen und 13 Hochschulbibliotheken haben viel zu bieten.



Ein Forum für das Lesen und Lernen: die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam. FOTO: BERND GARTENSCHLÄGER

## Potsdam: Großzügiges Atrium in Weiß

In einer Stadt, die architektonisch ins 18. Jahrhundert zurückblickt, wirkt der Block unweit des Stadtzentrums überraschend. Und

wandelte es in ein gelungenes Beispiel moderner Architektur.

Aller Befürchtungen zum Trotz wurde der erst am 1. November er-

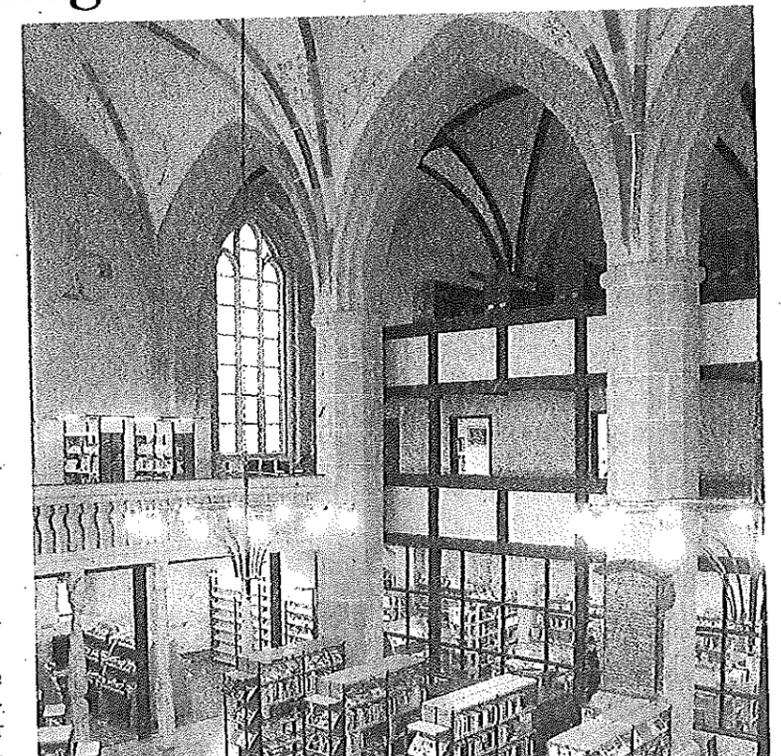
Den hat man auch in den Abteilungen. Flaneure setzen sich im Foyer unten an die Glasscheibe, Studenten nehmen Einzelkabinen

## Jüterbog: Regale im Kirchenschiff

Jüterbogs Stadtbibliothek (Tel-tow-Fläming) sollte im Jahr 1985 umziehen. Zur Wahl standen ein Neubau und die gerade renovierte Kirche des franziskanischen Mönchenklosters. Die Bibliothek zog in die Mönchenkirche.

„Glücklicherweise haben wir uns dafür entschieden“, sagt Bibliothekarin Carola Langer. Ein wenig fühlt man sich schon ins Mittelalter versetzt, wenn man unter gotischen Gewölben zwischen rollbaren Regalen umhergeht. „Im Grunde sind wir eine ganz normale Stadtbibliothek mit einem Angebot für jedermann“, sagt Langer. 24 000 Besucher zählt die Leitung im Jahr, rund 16 500 Einheiten bietet ihnen die Bibliothek, darunter Belletristik, Hörbücher, Musikkassetten und DVDs mit Spielfilmen. Spätestens ab kommenden Sommer sollen die Nutzer auch E-Books ausleihen können.

Inzwischen hat sich auch die Umgebung der Bibliothek gewandelt. Von 2001 bis 2005 wurde der





Ein Forum für das Lesen und Lernen: die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam.

FOTO: BERND GARTENSCHLÄGER

## Potsdam: Großzügiges Atrium in Weiß

In einer Stadt, die architektonisch ins 18. Jahrhundert zurückblickt, wirkt der Block unweit des Stadtschlusses überraschend. Und doch ist er eine Augenweide. Seine Glasfassade spielt mit ihrem Mix aus klaren und matten Scheiben neckisch auf ein Bücherregal an. Innen erwartet die Besucher ein großzügiges weißes Atrium mit aktueller und klassischer Belletristik. Der Berliner Architekt Reiner Becker nutzte das Betongerippe eines DDR-Baus von 1974 und ver-

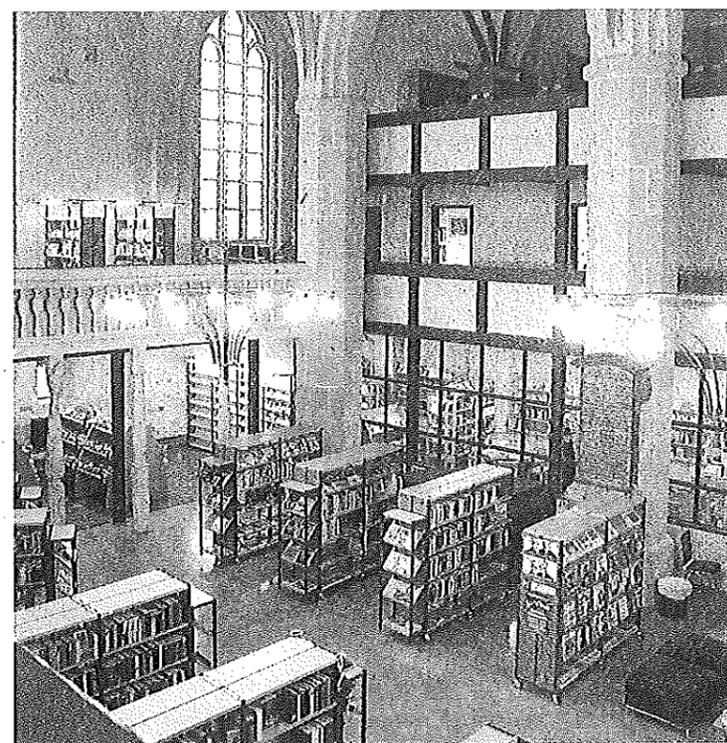
wandelte es in ein gelungenes Beispiel moderner Architektur.

Aller Befürchtungen zum Trotz wurde der erst am 1. November eröffnete Neubau der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam zum Volltreffer. 800 bis 1200 Besucher am Tag und 2260 Neuanmeldungen seit der Eröffnung sprechen eine deutliche Sprache. Da kann auch Hausherrin Marion Mattekat nicht meckern: „Wenn man hereinkommt, ist da erst einmal ein Wow-Effekt“, schwärmt sie.

Den hat man auch in den Abteilungen. Flaneure setzen sich im Foyer unten an die Glasscheibe, Studenten nehmen Einzelkabinen in Anspruch, wo sie Ruhe haben, und die Jüngsten spielen in der Kinderwelt. In der zweiten Etage residiert schon jetzt die Volkshochschule „Albert Einstein“. Präsentieren sich in dem Neubau erst noch die Forschungseinrichtungen der Stadt, dann ist das Haus das, was es werden wollte: ein Forum der Lese- und Bildungskultur.

uns dafür entschieden“, sagt Bibliothekarin Carola Langer. Ein wenig fühlt man sich schon ins Mittelalter versetzt, wenn man unter gotischen Gewölben zwischen rollbaren Regalen umhergeht. „Im Grunde sind wir eine ganz normale Stadtbibliothek mit einem Angebot für jedermann“, sagt Langer. 24 000 Besucher zählt die Leitung im Jahr, rund 16 500 Einheiten bietet ihnen die Bibliothek, darunter Belletristik, Hörbücher, Musikkassetten und DVDs mit Spielfilmen. Spätestens ab kommenden Sommer sollen die Nutzer auch E-Books ausleihen können.

Inzwischen hat sich auch die Umgebung der Bibliothek gewandelt. Von 2001 bis 2005 wurde der Klosterkomplex saniert. Jetzt befinden sich dort auch ein Museum und die Stadtinformation. Mit letzterer arbeitet die Bibliothek eng zusammen. Und wenn dann in der Halle wie jüngst am 14. Dezember auch noch das Ensemble „Pro Musica“ Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ zelebriert, wird endgültig klar, wie gut diese Standortwahl war.



In Jüterbog schmökert man wie einst im Mittelalter.

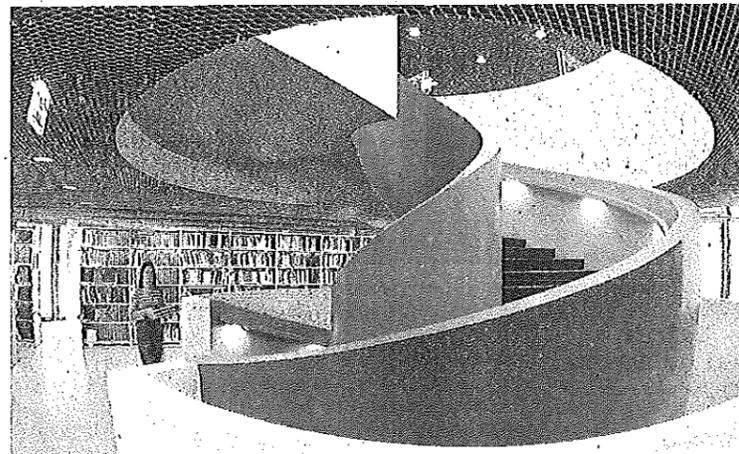
FOTO: MARGRIT HAHN

## Luckenwalde: Bahnhof mit Anbau

Eigentlich wollten die Leute gar nicht raus aus der Jugendstilvilla in der Puschkinstraße in Luckenwalde (Teltow-Fläming). Fünf Jahre nach dem Einzug in den Bahnhof sagt die Chefin der Luckenwalder Stadtbibliothek: „Etwas Besseres hätte uns nicht passieren können.“ Elka Freudenberger verweist nicht nur auf den mit einem Architekturpreis ausgezeichneten futuristischen Anbau, ihr Haus profitiere auch von seiner ungewöhnlichen Lage. „Bei uns ist der Taxistand und da sind die ganzen Zuggendler. Wir haben so eine ganz andere Klientel.“ 400 Besucher am Tag summieren sich im Jahr auf 60 000 Gäste. Eine stolze Zahl für eine Stadt mit nur gut 20 000 Einwohnern insgesamt.

Rund 40 000 Medien hält die Bibliothek vor. „Wir sind topaktuell“, sagt Freudenberger. Harald Martensteins „Romantische Nächte im Zoo“ steht ebenso selbstverständlich auf dem Büchertisch wie Werke der Literaturnobelpreisträgerin Alice Munro.

Stolz ist die Bibliothek auch auf ihren vollen Veranstaltungskalender. Schon in den 90er Jahren suchte Freudenberger gezielt nach Prominenz für Lesungen. Heute geben sich in der Bibliothek im Bahnhof Größen wie Harry Rowohlts oder der Satiriker Martin Sonneborn die Klinke in die Hand. Im kommenden Frühjahr erwartet das Haus zum Beispiel den Slam-Poeten Bas Böttcher oder den Romancier Clemens Meyer.



So geht Moderne: Wendeltreppe im Cottbuser Medienzentrum. FOTO: DPA

## Cottbus: Futuristisches neben dem Campus

Sie ist jung und gehört doch zum Cottbuser Stadtbild. Wie eine Trutzburg steht die 2001 bis 2004 vom Baseler Architekturbüro Herzog & de Meuron errichtete Universitätsbibliothek auf einem kleinen Hügel an der Karl-Marx-Straße. „Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum“ (IKMZ) ist der offizielle Name des verwegen gerundeten Baus.

Obwohl für Studierende und Lehrende der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg errichtet, kommen auch private Besucher. „Wir haben rund 9500 Nutzer insgesamt“, sagt Leiterin Magdalene Frewer-Sauvigny. Das sind gut 2500 Nutzer mehr als der BTU-Campus nebenan hat. Das Haus

hat Bücher, DVDs und Zeitschriften zu Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Wirtschaft, Mathematik und anderen Dingen, die an der BTU gelehrt werden. 920 000 Einheiten hält die Bibliothek sieben Tage die Woche vor.

Besuchsgruppen aus aller Welt bewundern die faszinierende Architektur des Hauses. Die in Violett und Grün bemalte Wendeltreppe gilt als künstlerische Attraktion. Dass das Konzept des IKMZ aufgegangen ist, zeigt der Preisregen im Jahr 2006. Damals bekam die Bibliothek nicht nur die Nike, den Preis des Bundes Deutscher Architekten, sondern auch den Titel „Bibliothek des Jahres“. Und sie wurde überdies noch ein ausgewählter Ort im „Land der Ideen“.

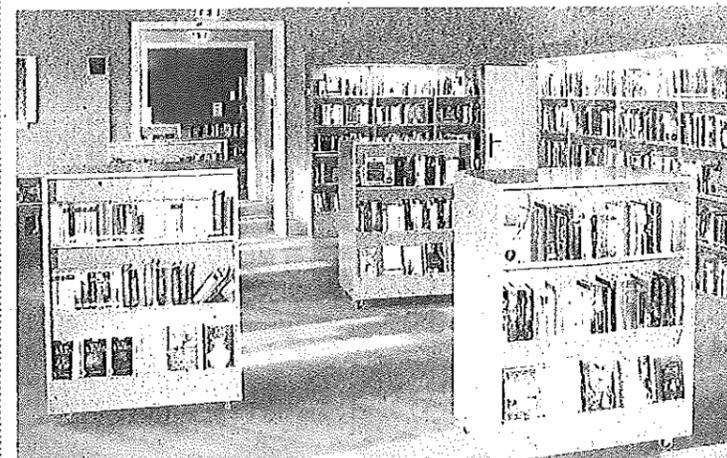
## Wittstock: Alt und neu geschickt verschränkt

Wir sind eine moderne Bibliothek in einem ganz alten Gebäude“, sagt die Leiterin der Stadtbibliothek Wittstock/Dosse (Ostprignitz-Ruppin), Gorgia Arndt. Erst im April 2012 zog die Stadtbibliothek in das ehemalige Kontor der mittelalterlichen Stadt. Vier historisch zusammengewachsene Gebäudeteile, die meisten aus dem 18. Jahrhundert, wurden komplett saniert und bieten jetzt ein einzigartiges Lesevergnügen.

Erwachsene genießen beim Kaffee ihre Zeitung, Jugendliche suchen sich in einem eigenen Raum speziell für sie sortierte Angebote aus und Kinder fläzen sich behaglich auf Lesesäcken im Keller. „Es ist schon eine richtige Kulturstätte“, sagt Arndt. 29 000 Medien-

einheiten, darunter 1200 CDs und 1900 DVDs hält das Haus für seine rund 2100 Mitglieder vor, gut ein Drittel davon sind ständig ausgeliehen. Der derzeitige Renner sei „Ein ganzes halbes Jahr“ von Jojo Moyes. Und natürlich habe man auch die bei Frauen so nachgefragten Erotik-Abenteuer der 21-jährigen Studentin Anastasia Steele mit dem Milliardär Christian Grey.

„Ab Januar bieten wir auch einen E-Book-Service an. Die Leute können das dann bequem zu Hause herunterladen“, sagt Arndt. Wer noch mehr will, besucht eine der zahlreichen Kulturveranstaltungen. Dort kann man zum Beispiel schon einmal Hellmuth Henneberg von der RBB-Sendung „Gartenzeit“ begegnen.



Altes Haus wird innen jung: So lesen die Wittstocker.

FOTO: BJÖRN WAGNER



Der preisgekrönte Anbau in Luckenwalde.

FOTO: ANDREAS MEICHSNER